

AUSZEICHNUNGSVERANSTALTUNG



ARCHITEKTUR FORUM ZWICKAU 2012

Samstag, 1. September 2012
Robert Schumann Konservatorium



STADT ZWICKAU

AUTOMOBIL- UND
ROBERT-SCHUMANN-STADT

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2012

TRÄGER DES ARCHITEKTURFORUMS

Industrie- und Handelskammer Chemnitz, Regionalkammer Zwickau

Äußere Schneeberger Straße 34, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 8142410, Fax: 0375 814192410

Ansprechpartner: Ekkehard Wunderlich, Stellvertretender Geschäftsführer

Kreishandwerkerschaft Zwickau

Katharinenstraße 27, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 353060, Fax: 0375 3530623

Ansprechpartner: Gundula Dellmann, Hauptgeschäftsführerin a. D., Tel.: 037605 7486

Architektenkammer Sachsen, Kammergruppe Zwickau

Haus der Architekten, Goetheallee 37, 01309 Dresden

Tel.: 0351 317460, Fax: 0351 3174644

Ansprechpartner: Wolfgang Franke, Vorsitzender der Kammergruppe Zwickau, Tel.: 037603 4058

Stadt Zwickau

Katharinenstraße 11, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 836100, Fax: 0375 836161

Ansprechpartner: Helmut Pfefferkorn, Leiter des Bauplanungsamtes



AUSGEZEICHNETE OBJEKTE

15 Jahre ArchitekturForum Zwickau

Vier weitere Bauobjekte werden am 1. September 2012 ausgezeichnet

Bodenständig und doch bemerkenswert: Vier neu errichtete bzw. sanierte Bauwerke hat das ArchitekturForum der Stadt Zwickau am 1. September 2012 im Robert Schumann Konservatorium ausgezeichnet. Um welche Bauobjekte es sich handelt, wurde im Rahmen der Festveranstaltung zum ArchitekturForum bekanntgegeben.

Seit 1997 richten die Architektenkammer Sachsen (Kammergruppe Zwickau), die IHK-Regionalkammer Zwickau, die Kreishandwerkerschaft Zwickau und die Stadtverwaltung Zwickau die Veranstaltungsreihe aus. Anliegen ist es, gelungene Architektur ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken und zu würdigen. Für Zwickaus Oberbürgermeisterin Dr. Pia Findeiß ist es freudige Aufgabe, Bauherren und Architekten für ihr Engagement Dank zu sagen.

Ein Festvortrag will darüber hinaus über das aktuelle Baugeschehen informieren, Entwicklungen aufzeigen und Anregungen zum künftigen Bauen, Leben und Wohnen vermitteln. Über das Thema „Wohnsinn“ spricht diesmal Prof. Thomas Knerer. Der Architekt BDA wirkt an vielfältigen Bauprojekten von Hamburg über Dresden bis München mit (darunter der Umbau des Chemnitzer Kaufhauses Schocken zum Haus der Archäologie und Geschichte Sachsens). Zwischen 1999 bis 2008 lehrte er Baukonstruktion an der Westsächsischen Hochschule Zwickau.

Durch das ArchitekturForum haben bisher Bauherren und Architekten von insgesamt 50 Objekten Anerkennung erfahren, darunter Neubauten, Umbauten und Sanierungen von Wohngebäuden, Gewerbebauten, Bildungseinrichtungen, Verwaltungsgebäuden und kirchlichen Einrichtungen, städtebauliche Ensembles und Freiflächen. Großer Wert wurde darüber hinaus auf die Würdigung von Bauwerken unter dem Aspekt des Weiterbaus am Denkmal gelegt.

Unsere Stadt bietet ein breites Spektrum von Möglichkeiten für alle Eigentümer und potentiellen Bauherren, mitzutun an der Bereicherung des Stadtbildes durch gute architektonische und städtebauliche Gestaltung.

Kontakt: Ekkehard Wunderlich, IHK Regionalkammer, Tel. 0375 8142411

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2012

AUSZEICHNUNGSVERANSTALTUNG

Samstag, 1. September 2012

9.30 Uhr **Empfang und Kaffee**

10.00 Uhr **Eröffnung**
Ekkehard Wunderlich, Stellv. Geschäftsführer der IHK Regionalkammer Zwickau

Grußwort
Liane Remmler, Vizepräsidentin der Architektenkammer Sachsen

Festvortrag
Prof. Thomas Knerer, Architekt BDA zum Thema „Wohnsinn“
(Kurzvita von Prof. Thomas Knerer siehe Seite 30)

11.30 Uhr **Auszeichnung gelungener Bauwerke in Zwickau**
durch die Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau, Dr. Pia Findeiß

Musikalische Umrahmung
durch junge Musiker des Robert Schumann Konservatoriums Zwickau

Moderation
Gundula Dellmann, Hauptgeschäftsführerin a. D. der Kreishandwerkerschaft Zwickau

anschließend **Gespräche am Büfett**



AUSGEZEICHNETE OBJEKTE

SANIERUNG UND UMBAU • SCHEFFELSTRASSE 39, ZWICKAU

Lehrgebäude, Campus Scheffelberg, WHZ (Westsächsische Hochschule Zwickau)

Bauherr:

Freistaat Sachsen, vertreten durch den
Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und
Baumanagement / Niederlassung Zwickau
Dr.-Friedrichs-Ring 2 A, 08056 Zwickau

Gesamtplanung:

Architekten.3P – Feuerstein Rüdener & Partner
Industriestraße 25, 70565 Stuttgart

Eingangsgestaltungen, Treppenanlagen:

Architekturbüro G&J Kretzschmar GbR
Bachstraße 30, 08056 Zwickau

NEUBAU • PAULUSKIRCHPLATZ 4, ZWICKAU

Wohnanlage „Mariengarten“, GGZ

Bauherr:

Gebäude- und Grundstücksgesellschaft mbH
Parkstraße 4, 08056 Zwickau

Planer:

ARC Architektur Concept Pfaffhausen + Staudte GbR
Architekten + Landschaftsarchitekten
Scheringerstraße 1-3, 08056 Zwickau

NEUBAU • GROSSE BIERGASSE 2 A

„Gartenhaus mit Sonnendeck“

Bauherr:

Bau Consulting Lars Pippig
Levinestraße 1, 08058 Zwickau

Planer:

Sven Beier & Jan Hirsack GbR
Architekten Ingenieure
Küchwaldring 16, 09113 Chemnitz

NEUBAU • AM ASCH 6, ZWICKAU

Institutsgebäude für Produktionstechnik, WHZ (Westsächsische Hochschule Zwickau)

Bauherr:

Freistaat Sachsen, vertreten durch den
Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und
Baumanagement / Niederlassung Zwickau
Dr.-Friedrichs-Ring 2 A, 08056 Zwickau

Planer:

SCHMEIER+MIERSCH Architekten GbR
Klosterwuhne 42, 39124 Magdeburg





SANIERUNG UND UMBAU

Lehrgebäude

Campus Scheffelberg, WHZ

(Westsächsische Hochschule Zwickau)

Scheffelstraße 39, 08066 Zwickau

Bauherr:

Freistaat Sachsen

vertreten durch den Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement
Niederlassung Zwickau, Dr.-Friedrichs-Ring 2 A, 08056 Zwickau

Gesamtplanung:

Architekten.3P – Feuerstein Rüdener & Partner
Industriestraße 25, 70565 Stuttgart

Eingangsgestaltungen, Treppenanlagen:

Architekturbüro G&J Kretzschmar GbR
Bachstraße 30, 08056 Zwickau

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2012

LAUDATIO

SLG – unter diesem Kürzel vermutet man nicht unbedingt etwas, was sich anzuschauen lohnt. SLG, das ist die nüchterne Bezeichnung des Lehrgebäudes und der Aula auf dem Campus Scheffelstraße der Westsächsischen Hochschule Zwickau. Aber hinter diesem Kürzel verbirgt sich ein durchaus spannendes Gebäude.

Kein spektakulärer Neubau, sondern ein in die Jahre gekommener Bau der fünfziger Jahre, der bislang eher für eine nicht gerade spannende Epoche der regionalen Architektur stand und

eher nicht geeignet schien, in eine Liste schützenswerter Bauten aufgenommen zu werden. Ein bodenständiger Bau. Man konnte sich nur schwer vorstellen, dass diese Hülle nennenswert dazu beitragen könnte, mit großer Begeisterung in diesem Gebäude zu lernen und zu lehren.

Die Nicht-Studentengeneration verband mit diesem Gebäude sicher auch andere Erinnerungen, aber das lag vielleicht auch an den Situationen, die man in diesem Gebäude erleben konnte, so in dem beeindruckenden Raum der Aula. Und über





dem Eingang der Aula das „Glück auf“ sowie Hammer und Schlägel, die einen Bezug zur regionalen Bergbautradition herstellen. Heute ist aus diesem Aschenputtel ein Schneewittchen geworden – dank einer behutsamen Sanierung und Modernisierung steht unser „Lehrgebäude“ strahlend und souverän auf dem Campus und es macht Spaß, sich diesem Gebäude zu nähern, es zu umkreisen. Und es macht Spaß, vor oder nach der Vorlesung auf den Stufen zu sitzen oder sich vor dem Gebäude in einer sehr sensibel gestalteten Außenanlage aufzuhalten. Das Innere ist nur in wenigen Bereichen saniert, besonders fallen die neuen Fenster auf, die spezielle Lüftungsflügel aufweisen und einige großzügig verglaste Bereiche, die den dahinter liegenden Ruhezonen eine besondere Aufenthaltsqualität bieten. Eine Lösung, die vermutlich einem begrenzten Budget geschuldet war, aber auch bewusst die Vergangenheit dieses Gebäudes nicht verleugnen möchte.

Dieses Gebäude ist sehr groß, es hat immerhin mehrere „Haupteingänge“, die der Entstehungszeit entsprechend teilweise streng symmetrisch angeordnet sind und deren wichtigste durch Portiken betont sind. Hier ist es gelungen, durch geschickte architektonische Eingriffe diesen Eingängen die Schwere zu nehmen und ihnen stattdessen eine besonders einladende Geste zu verleihen. Besonders der Eingang zur Aula vermittelt das Gefühl, im Inneren angenehm empfangen zu werden.

Auffallend sind viele schöne Details, für jeden Bereich hat man eine individuelle Lösung gefun-



den, alle fügen sich zu einem spannenden Ganzen zusammen. Es treten keine Brüche auf. Insgesamt eine klare, unspektakuläre aber immer überzeugende Architektur, die die Jury überzeugen konnte. Dazu meinen herzlichen Glückwunsch!

Prof. Dr. Rainer Hertting-Thomasius

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2012

OBJEKTBESCHREIBUNG

Planungsaufgabe:

Auf dem Campus Scheffelstraße der Westsächsischen Hochschule Zwickau wurde das bestehende Lehrgebäude (Kopfbau- und Verbindungsbau) umgebaut und generalsaniert. Die Aufgabe beinhaltete, die im nördlichen Kopfbau gelegene Sporthalle mit der Nutzung in Form von PC-Kabinetten umzubauen. Zudem wurde aufgrund der hieraus resultierenden Brandschutzanforderungen ein zweiter Fluchtweg in Gestalt eines Treppenturms hin zum westlich gelegenen Innenhof realisiert und ein behindertengerechter Aufzug integriert. Die Fassade des Verbindungsbaus Lehrgebäude wurde energetisch ertüchtigt.

Umbau Kopfbau zu PC-Kabinetten:

Die Volumetrie der Turnhalle wird durch die Einordnung von zusätzlichen Deckenebenen neu aufgeteilt. Pro Ebene sind zwei PC-Kabinette mit 32 Lehrplätzen installiert. Fluraufweitungen vor den jeweiligen PC-Pools laden zum Verweilen ein und fördern das freie, selbstständige Arbeiten. Die Fassade der PC-Pools wird durch vertikal betonte Kastenfensterelemente gegliedert. Bestehend aus einer vorgelagerten Prallscheibe entsteht ein Zwischenraum im Fensterelement, welcher es erlaubt, einen wettergeschützten, flexibel steuerbaren Sonnenschutz zu installieren. Die energetischen Einträge werden hierdurch reduziert, ohne die dauerhafte Nutzbarkeit der Arbeitsplätze zu beeinträchtigen. Die geschlossene Fassade wird gemäß den bauphysikalischen Untersuchungen mit einem Wärmedämmverbundsystem inklusive Oberputz im Sockel- und Obergeschossbereich ausgebildet. Die Kühlung der Rechenkabinette erfolgt über eine

abgehängte Kühldecke. Hier wurde in Zusammenarbeit mit der Hochschule eine innovative Ausführung konzipiert. Diese beinhaltet frei unter der Decke hängende Kapillarrohrmatten, welche mit kaltem Wasser durchflossen sind. Die darunter befindliche offene, metallische Deckenstruktur erlaubt den natürlichen Kaltluftabfall und eine wohldosierte Temperierung des Raumvolumens. Im Bereich der Mittelwand zwischen den jeweiligen PC-Kabinetten wird die Zu- und Abluft hinter einer horizontal gegliederten Holzlamellenverkleidung geführt. Der zweite Fluchtweg in Form einer zweiläufigen Treppe im westlichen Innenhof wird charakterisiert durch eine diaphane, die Treppenkonstruktion umhüllende Aluminiumlamellenstruktur. Dieses gestalterische Element wird in allen Campusbauten als ein wiederkehrendes Konstruktionsprinzip eingesetzt.

Fassade Verbindungsbaus:

Die Flur- und Seminarfassade des Verbindungsbaus Lehrgebäude werden energetisch ertüchtigt. Es kommen neue Holz-Aluminiumfenster mit vertikaler Einteilung zum Einsatz. Der in Außenputzebene liegende opake, schlanke Flügel dient der Lüftung, der transparente, in Leibungsmitte liegende breitere Flügel, dient der Belichtung und wird nur zu Putzzwecken geöffnet. Eine Reduktion des Öffnungsanteiles hält die Folgekosten der Wartung und Instandsetzung gering. Alle Fensterflächen können von der Flurseite problemlos gereinigt werden. Im Bereich der Fluraufweitungen sind großzügige Fassadenflächen vorgesehen. Die „Fenster ins Grüne“ lassen Ausblicke auf den Campus zu und



geben den Verteilerflächen an dieser Stelle die notwendige Belichtungs- und Aufenthaltsqualität. Die großzügigen Verglasungen nehmen das Bild eines herausgeschobenen Kastenfensters auf und schaffen somit die Artverwandtschaft zu den Kopfbaufassaden. Integrierte Lüftungselemente beinhalten die notwendigen RWA-Querschnitte und dienen der natürlichen Be- und Entlüftung der Flurzone. Die jeweiligen Zugänge erhalten eine markante, metallische Türleibungsverkleidung. Somit ist zudem ein problemloses Anschließen des Wärmedämmverbundsystems auch in Bauabschnittslösungen gewährleistet.

Eingangsgestaltung:

Die grundlegenden Ansätze resultieren aus der Überlegung, dass die aus den 1950er Jahren gestalterisch geschlossen überkommene Bebauung auch nach der umfassenden Sanierung der Bestandsgebäude wieder in einer nach gleichen Gestaltungsansätzen entwickelten Material- und Formsprache unter Einbeziehung typischer Gestaltungselemente aus der Erbauungszeit als Einheit verstanden werden kann.

Als architektonisch prägende Grundelemente wurden dazu massive Rahmungen in Edelstahl oder pulverbeschichtetem Profilstahl jeweils mit einer flächenhaften Füllung aus Aluminium-Lamellen eingesetzt.

Diese Grundelemente wurden an acht Eingängen je nach deren Wertigkeit in ihrer jeweiligen architektonischen Präsenz stark variiert mit dem Ziel, „Vielfalt in Einheitlichkeit“ zu gestalten. Durch intensive Detailarbeit, insbesondere auch bei der Einordnung der erforderlichen technischen Ein-

richtung wie Beleuchtungen, Handläufen und Geländern unter besonderer Schwerpunktsetzung auf die Lichtgestaltung sollte nach dem Willen des Architekten eine skulptural-baukünstlerische Aufwertung und Zonierung der geradlinig angelegten Fassadengliederung erreicht werden.

Beispielhaft dafür stehen der Haupteingang zum Lehrgebäude mit der schwebend wirkenden Deckenplatte, die den Austritt im 1. OG mit einer filigranen Geländergestaltung andeutet und der Zugang zum Verbinder West, bei dem durch Wegnahme der ehemals massiven Mauerwerkspfeiler, deren Ersatz durch großformatige Lamellenelemente und die Zusammenfassung der Einzelfenster zu einem quer liegenden Block ebenfalls ein völlig neues Erscheinungsbild erzielt wurde.

Eine Besonderheit stellt die Zugangstreppe zur Aula dar. Da das erbaungszeitliche Portal aus Rochlitzer Porphyrt als Zeitzeuge erhalten wurde, stand die Aufgabe, einen harmonischen Übergang zwischen Alt und Neu zu entwickeln.

Dazu wurde die neue Treppenanlage um 3 m vom Gebäude abgerückt und die gewonnenen Naturstufen als verbindendes Element zum Portal in eine massive Rahmung aus gesäuertem Sichtbeton integriert.

Das neu entstandene großzügige Eingangspodest nebst Sitzanlage im Mittelteil schafft in Verbindung mit dem darunter liegenden Zugangsbereich zur späteren Cafeteria und den zugeordneten Freisitzflächen, die über eine zusätzliche Freitreppe mit dem Platzniveau verbunden wurden, Freiräume für Kommunikation und Eventveranstaltungen.

Diese neuen Treppenanlagen prägen in Verbindung mit der gelungenen Freiraumgestaltung den Platz.





NEUBAU

Wohnanlage „Mariengarten“, GGZ

Pauluskirchplatz 4, 08060 Zwickau

Bauherr:

Gebäude- und Grundstücksgesellschaft Zwickau mbH
Parkstraße 4, 08056 Zwickau

Planer:

ARC Architektur Concept Pfaffhausen + Staudte GbR
Architekten + Landschaftsarchitekten
Scheringerstraße 1–3, 08056 Zwickau

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2012

LAUDATIO

schnörkellos. sensibel

Vom Turm der Pauluskirche setzen die Glocken ein akustisches Zeichen. Im dahin plätschernden Bach baden Wildenten. Schmetterlinge umflattern orange akzentuierte Fitnessgeräte. Baumveteranen werfen Schatten auf frischen Rasen und einen oval geformten Ruhebereich. Unerwartete Beschaulichkeit gleich hinter der zentralen Verkehrsachse des Stadtteiles Marienthal.



Wo vor Jahren ein leerstehendes Schulgebäude und damit eine Bauaufgabe war, steht seit Juni die Neubaulösung. Baukörper gewordene Seniorenwohnwünsche fügen sich in die Umgebung ein, unaufgeregt, aber nicht langweilig. Das kommunale Wohnungsunternehmen, die Gebäude- und Grundstücksgesellschaft Zwickau mbH, fand mit den Planern von Architektur Concept Pfaffhausen + Staudte GbR einen kreativen Partner. Zwischen dominantem gründerzeitlichem Altbestand im Südosten und prägendem Freiraum im Nordwesten des Baufeldes hat ein flach bedachter Viergeschoss sein Platz gefunden.

Der Mariengarten gefällt mit Ecken und Kanten. 39 Seniorenwohnungen sind entstanden. Diesen zugeordnete Freibereiche gliedern in den Obergeschossen, als Balkone und Loggien mit flächig blauer Brüstung, die weiße Fassade über lichtgrauem Sockel. Auf der Ostseite setzen vier zwischen die Balkone gefügte Erker einen Akzent in leuchtendem Ocker und spiegeln so das Backsteingegenüber wider. Das Lagerhafte des Grundkörpers verstärken die dunkelgrauen, Gesimsen nachempfundenen Bänder und horizontale Putznutungen. Zwei einhüftige Segmente flankieren gegenüberliegend bündig das sich nach Norden konisch öffnende Atrium. Raumplastischer Treppenturm und dahinter liegender Aufzugskern sind optischer Scheitelpunkt für die eingeschoben umlaufenden Galerien der Obergeschosse. Deren flächig weiße Brüstungsbänder kontrastieren das gedeckte Rot der Wände. Nach Norden vollflächig verglast, gibt das Atrium den Blick auf wertvollen Baumbestand frei. Auch die als Oberlicht ausgebildeten Teile des Daches lassen natürliche Helligkeit in das Innere.



Eine dominante Grünpflanze sollte das Brandlastlimit verkraften. 160 Quadratmeter Servicefläche im Erdgeschoss sichern soziale Betreuung und den Treff der Bewohner.

Der Mariengarten ist eine Einheit aus zwei Teilen. Er ist Hülle und Freiraum, ist begehrte Wohnanlage und liebevoll gestaltete Parkanlage. Vorhandener Baumbestand und ein Trafohaus wurden in die Lösung einbezogen. Logisch differenziert unterschiedlicher Belag die Nutzungserfordernisse der Verkehrsflächen. Der berankbare Sitzbereich und die Fitnessgeräte bilden kleine Inseln, verbunden durch einen sich sandfarben vom Rasen absetzenden Weg. Großzügig konturieren Strauchpflanzungen. Die Blumenkästen in Farbe der Balkone und die Mieterterrassen auf der Gartenseite sind Handlungsfelder für den grünen Daumen der Mieter. Dem Bauherrn GGZ gilt unser Dank. Er hat für

seine, den Stadtteilkern von Marienthal nachhaltig prägende investive Aufgabe, eine gute Standortwahl getroffen. Wer baut, und das gilt nicht erst seit heute, kennt die auch finanziellen Zwänge, denen die Beteiligten, einschließlich der Baubetriebe, unterliegen. Architekt Michael Lotzmann und Landschaftsarchitektin Sylvia Staudte haben, ihre umfangreichen Erfahrungen einfließen lassend, etwas Bemerkenswertes ersonnen. Schauen Sie bei einem Spaziergang doch einmal im Mariengarten vorbei.

Für andere brach gefallene wie brach fallende Areale, nicht nur in Marienthal, wünschen wir uns weiterhin solch kreativ zupackendes städtebauliches Agieren.

Dipl.-Ing. Helmut Pfefferkorn

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2012

OBJEKTDESCHEIBUNG

Auf dem Grundstück der ehemaligen Richard-Braune-Schule, das schon längere Zeit als Zeichen des demografischen Wandels unserer Gesellschaft brach lag, wurde ein nahezu idealer Ort für die Errichtung einer seniorengerechten Wohnanlage gefunden. Dieser Standort direkt gegenüber der Kirche ist gut in das städtische Gefüge integriert. Auf kurzen Wegen kann der Ortskern Mariensthal mit seinen Angeboten und öffentlichen

Verkehrsmitteln erreicht werden.

Das alte Schulgebäude musste dem Neubau weichen. Der umfangreichere Neubau orientiert sich weiterhin an den vorgegebenen Raumkanten des ehemaligen Schulgebäudes.

Der Baukörper der Wohnanlage mit vier Geschossen bezieht sich in seiner Höhe auf die umgebende Bebauung in der Paulusstraße und Hoferstraße. Die Erschließung des Gebäudes ist über die Ost-





seite gegeben. Dort befinden sich Zugang und Zufahrt vom Pauluskirchplatz.

Die großzügige Wohnanlage wird von einer parkartig gestalteten Freifläche im rückwärtigen Grundstücksbereich umschlossen, die den Bewohnern geschützte Aufenthalts- und Aktivitätsbereiche bietet.

Die Hauptfassaden der Wohnanlage an der Süd- und Ostseite sind betonter, die Fassaden zum Freiraum zurückhaltender gestaltet. Eine umlaufende Sockelzone im Erdgeschoss wird durch dunklere Farbgebung und horizontale Gliederungen hervorgehoben. Farbige Akzente und ein plastisches Formenspiel mit eingezogenen Balkonen, Loggien und Erkern geben den Obergeschossen eine eigene Charakteristik.

Ein witterungsgeschütztes Atrium ist das Zentrum der Wohnanlage im Inneren. Es öffnet sich V-förmig zum durchgrünten Freiraum und verknüpft mit Fassaden- und Dachverglasungen visuell Innen- und Außenräume. Ein Aufzug und eine Treppenanlage gliedern das Atrium und erschließen das Gebäude in vertikaler Richtung. Umlaufende Galerien verbinden alle Wohneinheiten und sonstigen Nutzungsbereiche miteinander und sind gleichzeitig Orte des Verweilens und der Kommunikation. Die Gliederung der baulichen Struktur des Atriums wird durch eine unterschiedliche Farbgebung wesentlicher Bauteile unterstrichen.

Das Atrium trägt grundlegend durch die Minimierung der Gebäudehüllfläche zur energetischen Optimierung bei.

In der Wohnanlage sind 39 Zwei- und Dreiraumwohnungen mit zahlreichen Grundrissvarianten



und unterschiedlichen Wohnungsgrößen entstanden, die kaum Wünsche offen lassen. Mit ausreichenden Bewegungsräumen und bodengleichen Duschen wurden alle Wohnungen seniorengerecht geplant, vier Wohnungen behindertengerecht.

Zu jeder Wohnung gehört ein Balkon oder eine Loggia. Erdgeschosswohnungen verfügen mit dem Zugang zu einer Terrasse über einen direkten Ausgang in den parkartigen Gartenbereich des Grundstücks.

Jede Wohnung verfügt über eine separierte Abstellfläche im Untergeschoss des Gebäudes. Stellplätze für Fahrräder und Rollstühle liegen direkt am Eingangsbereich.

Im Erdgeschoss liegt ein Gemeinschaftsbereich als Präsenz des Servicepartners. Dort befinden sich Räume für Aufenthalt und Kommunikation der Bewohner und ihrer Gäste. Zentrale Betreuungsangebote (z. B. Pflegebad) können individuell in Anspruch genommen werden.





NEUBAU

„Gartenhaus mit Sonnendeck“

Große Biergasse 2 A, 08056 Zwickau

Bauherr:

Bau Consulting Lars Pippig
Levinéstraße 1, 08058 Zwickau

Planer:

Sven Beier & Jan Hirsack GbR
Architekten Ingenieure
Küchwaldring 16, 09113 Chemnitz

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2012

LAUDATIO

„Gartenhaus mit Sonnendeck“

Im Zentrum von Zwickau unweit von Schloss Osterstein liegt eher versteckt innerhalb eines Quartiers und abseits von befahrenen Straßen das „Gartenhaus mit Sonnendeck“. Der Bau ging fast unbemerkt vonstatten.

Historisch gesehen liegt der Standort in der sogenannten Niederen Vorstadt unmittelbar vor der mittelalterlichen Stadtmauer „auf dem Felde“. Die älteste Bausubstanz stammt hier aus der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg. Der Verlauf der Max-Pechstein-Straße dokumentiert heute noch die alte Salzhandelsstraße von Leipzig nach Böhmen. Historisches Johannisbad und Schlobigpark sind bekannte und beliebte Ziele für Freizeitaktivitäten ebenso wie die tangierende Muldenpromenade. Und dennoch ist es kein einfacher Standort, weil Jahrzehnte vernachlässigt und zu DDR-Zeiten noch für Leerzug und Neubebauung mit „der Platte“ vorgesehen. Selbst die Straßenbahntrasse nach Eckersbach durchquert seitdem rücksichtslos die Wohnbereiche, nicht ohne Folgen, sind doch gerade die anliegenden Häuser von Leerstand und Verfall bedroht. Seit der Festsetzung als Sanierungsgebiet gewann die Nordvorstadt ab den 1990er Jahren schrittweise wieder an Wohnqualität.

In einer ziemlich brachliegenden Ecke sanierte die Bau Consulting Pippig schon vor reichlich zehn Jahren die beiden Wohnhäuser Große Biergasse 2d und 2e – beides Baudenkmale – denkmalgerecht und hochwertig. Schon das war mutig! Jetzt entstand in unmittelbarer Nachbarschaft zu diesen beiden Jugendstilhäusern im Quartierinnenraum – gewissermaßen im Garten – ein im Er-



scheinungsbild schlichter, moderner Neubau mit drei großen, hochwertig ausgestatteten und sehr individuell gestalteten Wohnungen.

Es ist wohl zunächst die Lage innerhalb der Stadt, die den eigentlichen Reiz des Standortes ausmacht: wenige Gehminuten bis zur Innenstadt, Verkaufs-, Kultur-, Bildungs- und Sporteinrichtungen fast vor der Haustür, der unverbaute Blick in Richtung Stadt, die Nähe zu Bus und Bahn, die kurzen Anbindungen an Bundesstraße oder Autobahn und trotzdem ruhig und individuell, aber

„GARTENHAUS MIT SONNENDECK“



auch die Straßenbahntrasse und einige leerstehende, sichtlich verfallende Häuser vor der Tür. Der Bau – zwei im Grundriss und der Höhe gegenüber versetzte Kuben in zurückhaltender Farbgebung, mit kleingliedriger Hof- und nach Süden großzügig verglaster Gartenfassade – nimmt sich gegenüber den Bauten von 1912 dezent zurück und wirkt tatsächlich eher wie ein großes Gartenhaus. Mit zugeordneten Gärten, einbezogenem altem Baumbestand, mit Garagen und Stellplätzen sowie individuell zugeordneten Abstellhäusern entstand eine hofähnliche, in der Gestaltung, Farb- und Materialwahl aufeinander abgestimmte Gesamtanlage, die mit den Nebengebäuden zugleich eine dezente Abgrenzung zur Nachbarbebauung gewährleistet.

Zugegeben, das Votum der Jury für die Auszeichnung des Neubaus Biergasse war nicht einstimmig, erschließt sich doch die eigentliche Leistung nicht aus der bloßen äußerlichen Betrachtung der zwar konsequent modernen, aber unaufgeregten Architektur.

Städtebaulich ist der Bau keine Lückenschließung im eigentlichen Sinne, sondern vielmehr ein wesentlicher Beitrag in Richtung „aufgeräumtes“ Stadtquartier.

Im Innern sind es die individuellen Wohnungsgrundrisse und eine hochwertige, sich vom üblichen Standard in Material und Design qualitativ deutlich abhebende Ausstattung bis hin zur künstlerischen Wandgestaltung, die Beachtung verlangen. Dazu kommen die Planung und Umsetzung eines durchdachten bautechnischen Gesamtkonzeptes hinsichtlich Energieeffizienz und Umweltschutz, ebenso wie die selbstverständli-

che Berücksichtigung von Aspekten der Wohn-
gesundheit.

Das alles hat Stil! Das ist ohne Zweifel Baukultur! Der Bauherr hat ein sicheres Gespür für das Besondere und hebt sich durch Anspruch und Qualität von dem leider zu oft vorherrschenden ideenlosen Einerlei ab. Ein Blick auf die in den vergangenen Jahren realisierten Projekte zeigt, dass seine hohen Ansprüche an Qualität von Architektur und Ausstattung nicht auf dem einmal erreichten Niveau stagnieren, sondern mit jedem Bau – sei es eine Sanierung oder ein Neubau – eine weitere Steigerung erfahren. Wesentlich dazu beitragen dürfte die langjährige und bewährte Zusammenarbeit der Bau Consulting Lars Pippig mit den Architekten & Ingenieuren Sven Beier & Jan Hirsack aus Chemnitz. Ihnen als Bauherren-/Planerteam wünschen wir auch künftig anspruchsvolle Bauaufgaben und wirtschaftliches Gelingen in der Umsetzung. Wir dürfen gespannt sein.

Den Bewohnern des Hauses Biergasse wünschen wir, dass sie – wie in der Baubeschreibung formuliert – „jeder für sich und alle zusammen“ in diesem Haus auf Dauer leben können.

Danke an alle Beteiligten, die mit dem Neubau des Dreifamilienhauses Große Biergasse einen wertvollen Beitrag zur Baukultur in unserer Stadt geleistet haben.

Mit der Auszeichnung durch das ArchitekturForum Zwickau 2012 erfahren Sie hier und heute die verdiente Würdigung. Dazu herzlichen Glückwunsch!

Dipl.-Ing. Steffi Haupt

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2012

OBJEKTDESCHEIBUNG

Das „Gartenhaus mit Sonnendeck“ Gehobener Anspruch – direkt im Zentrum von Zwickau

Um den Wünschen nach ruhigem und zugleich individuellem Wohnraum in Zwickau zu entsprechen, errichteten wir für unsere Kundschaft direkt im Herzen der Stadt ein im Erscheinungsbild zurückhaltendes, aber gleichzeitig sehr edel und exklusiv ausgestattetes Wohnhaus.

Kennzeichnend für das Gartengrundstück der Biergasse ist insbesondere, dass trotz der sehr ruhigen Lage des Gebäudes die öffentlichen Verkehrsmittel, Einkaufsmöglichkeiten und wichtige

alltagsbegleitende Einrichtungen zu Fuß in wenigen Minuten erreichbar sind.

Das Gartenhaus mit Sonnendeck ist außerdem so angelegt, dass jede Wohnung ihren eigenen Hauseingang besitzt.

Diese Möglichkeiten garantieren den Bewohnern sowohl die Ruhe einer idyllischen Wohnlage als auch ein aktives Teilhaben an den Vorteilen des Stadtlebens.

Durch den Einsatz einer modernen, monovalenten Sole-Wasser-Wärmepumpentechnologie kann das Gebäude unabhängig von fossilen Brennstoffen flexibel, kostengünstig und nahezu emissionsfrei





„GARTENHAUS MIT SONNENDECK“

beheizt werden. Die dabei verwendeten Erdsonden nutzen über Tiefenbohrungen ganzjährig die konstante Temperatur des Erdreiches. Die Wärmepumpe wird reversibel eingebaut, so dass diese zusätzlich in der Lage ist, das Wohngebäude im Sommer über die vorhandene Flächenheizung zu kühlen.

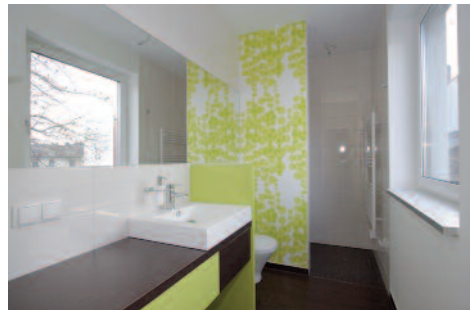
Alle Außenwände sind aus 24 cm Hochlochziegel Mauerwerk inklusive der dafür erforderlichen horizontalen Sperrungen hergestellt. Ziegel als Wandmaterial wirkt klimatisierend und nivelliert Temperaturspitzen und -minima. Er speichert Wärme und Feuchte und gibt sie bei Bedarf wieder ab. Diese gelangen gedämpft und zeitversetzt an die Innenseiten der Außenwände und geben somit die Basis für ein gesundes Wohnklima.

Die von uns eingebauten Lüftungsgeräte schaffen eine gesunde Wohlfühlatmosphäre in den Räumen und schützen die Bausubstanz vor Feuchteschäden. In den Wintermonaten sorgt der integrierte Wärmetauscher für die Reduzierung der Heizkosten durch eine effektive Wärmerückgewinnung.

Die Fenster der Süd- und Westseite erhalten außenliegende Sonnenschutzvorrichtungen. Diese lassen sich komfortabel, elektrisch aus der Wohnung heraus bedienen.

Die Bäder entsprechen in ihrer Anmutung hier schon mehr einer Wellnessoase. Sie sind bereits fix und fertig eingerichtet und beeindrucken durch die Wirkung ihrer keramischen Designelemente in Wechselwirkung mit den intensiven Wandfarben.

Liebevolle Ausführung im Detail sowie die harmonische Abstimmung des Gesamtfarbkonzeptes



heben die Einzigartigkeit der hier vorgestellten Wohnanlage hervor. Die Aufteilung der Wohngrundrisse orientiert sich an den heutigen Ansprüchen an modernes Wohnen. Das Gebäude wurde sorgfältig gebaut und architektonisch so geplant, dass eine durchdachte und wertbeständige Qualität erreicht wurde.

Eingebettet in eine natürliche, ruhige Umgebung, aber dennoch in zentrumsnaher Lage, stellt das Gartenhaus unserer Kundschaft Raum zur Verfügung, in dem diese als Bewohner über Jahrzehnte leben können – jeder für sich und alle zusammen.





NEUBAU

Institutsgebäude für Produktionstechnik, WHZ

(Westsächsische Hochschule Zwickau)

Am Asch 6, 08056 Zwickau

Bauherr:

Freistaat Sachsen

vertreten durch den Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement
Niederlassung Zwickau, Dr.-Friedrichs-Ring 2 A, 08056 Zwickau

Planer:

SCHMEIER+MIERSCH Architekten GbR

Klosterwuhne 42, 39124 Magdeburg

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2012

LAUDATIO



Im April 2012 wurde in Zwickau der Neubau des Instituts für Produktionstechnik der Westsächsischen Hochschule Zwickau feierlich eröffnet.

„Es ist das bundesweit modernste und leistungsfähigste Institut seiner Art“, war in der Pressemitteilung dazu zu lesen. „In der neuen Laborhalle haben die Werkstofftechnik, die Füge- und die Kunststofftechnik ihr Domizil – und ausgezeichnete Arbeitsbedingungen: moderne Einrichtungen mit der entsprechenden Ausstattung, kürzere Wege und damit Synergien. Lehre und Forschung lassen sich besser denn je verbinden und somit noch effektiver gestalten“, so die Feststellung anlässlich der Eröffnung.

Modern und leistungsfähig – so stellt sich der neue Baukörper im Stadtbild dar und man nimmt wohl-tuend zur Kenntnis, dass der Hochschulcampus in der Zwickauer Innenstadt durch das Gebäude weiter aufgewertet wird. Selbstbewusst passt sich das

Institut in das Ensemble des bestehenden Institutsgebäudes ein und dokumentiert: Hier wird lebendig modern geforscht und gearbeitet.

Ich finde es sehr belebend, dass zu den auszeichnungswürdigen Komplexen in der Zwickauer Innenstadt auch Industriearchitektur gehört. Zeigt dies doch, dass jede Art von Bauaufgabe in einer außergewöhnlich ausgeführten Form preiswürdig ist und es sich lohnt, mit hohen Qualitätsansprüchen an neue Aufgaben heranzugehen.

Gut zu wissen, dass dieser Neubau das Ergebnis eines Wettbewerbes ist. Auf der Grundlage klar geregelter Bedingungen für Architekturwettbewerbe im Freistaat ist es möglich, im fairen Wettbewerb und der offenen Diskussion um die Bauaufgabe den besten Entwurf zu finden. Wettbewerbskultur fördert architektonische Höchstleistungen und vereint regelmäßig Architekten und Politiker zu fruchtbringenden Gremien, die sich intensiv mit



der Bauaufgabe, ihren städtebaulichen, gestalterischen und funktionellen Anforderungen auseinanderzusetzen, so dass sinnvolle Lösungen entstehen können.

Dieses Bauvorhaben ist wieder ein gelungenes Beispiel, wie mit fairen Bedingungen Wettbewerb belebt und zu außergewöhnlichen Ergebnissen führen kann.

Schlicht, sachlich gehalten und damit seiner Funktion bestens angepasst, jedes Detail durchgearbeitet und mit Esprit gestaltet, so konnte ich den Baukörper wahrnehmen. Die in Grautönen abgestufte Fassade verkleidet die Funktionsräume mit Eleganz und Sachlichkeit. Besonders erwähnenswert ist die mit Profilglas konstruierte Fassade an der Südseite. Sie lässt lichtdurchflutete Innenräume erahnen. Gut durchgearbeitet sind die technischen Details der Funktionselemente des Tores, der Verschattungselemente und der Beleuchtung. Die Metallfassade rahmt das großflächige Glas ein und gibt der Fassade ihren optischen Halt. Unübersehbar ist die klare Zonierung der einzelnen Nutzbereiche. Der schlüssige Umgang mit der vorhandenen Bebauung und deren Einbeziehung in die Gestaltung ist gut ablesbar und lässt funktionale Notwendigkeiten und Zusammenhänge erkennen.

Beruhigend nimmt man die großflächige Fassadengliederung zur Kenntnis. Dabei wurden liegende Fensterbänder und geschossübergreifende Öffnungen nebeneinander angeordnet. Die schlichte farbliche Gestaltung der Außenflächen setzt sich im Inneren des Gebäudes fort und wird lediglich durch wenige intensive Farbfächen akzentuiert.

Interessant finde ich die Treppenöffnungen in den Fassaden. Der Blick wird durch die im Außenraum liegenden Treppen durch große Öffnungen in den Fassaden in das Gebäude hineingeführt, weckt das Interesse, mehr im Inneren zu entdecken.

Der neue Teil des Hochschulgeländes wird belebt durch eifrige Studenten und hochintelligente Mitarbeiter, durch Forschung, Entwicklung und den Blick in die Zukunft. Schön, dass sich dies in der neuen Architektur widerspiegelt und durch die Kreativität der Magdeburger Architekten allen Nutzern ein modernes Arbeitsumfeld geschaffen wurde.

Viel Erfolg bei neuer Kreativität!

Dipl.-Ing. Liane Remmler



ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2012

OBJEKTDESCHEIBUNG

Lage und Städtebau

Das Technikum 1 der Westsächsischen Hochschule Zwickau bildet ein städtebauliches Quartier in der Zwickauer Innenstadt. Bisher geprägt durch den Rasmussenbau an der Äußeren Schneeberger Straße und die angeschlossene Laborhalle erfolgt mit Fertigstellung der Neubauten für die Fachbereiche Produktionstechnik und Kraftfahrzeugelektronik die Quartierschließung zum Asch und zur Amalienstrasse. Die zeitliche und räumliche Kontinuität beider Maßnahmen ließen die Gestaltung eines einheitlichen Baukörpers zu, welcher sich ohne visuelle Brüche präsentiert. Der Hochschulstandort wird dadurch weiter ausgebaut und stärkt seine Wahrnehmung im Stadtbild. Weitere Ergänzungen befinden sich in Planung. Die Fassa-

densanierung der bestehenden Laborhalle erfolgt unter Verwendung der gestalterischen Grundelemente der benannten Neubauten.

Funktion

Der Neubau des IFP dient der Zusammenführung vieler Fachbereiche der Produktionstechnik, welche vorher in verschiedenen Bauten der Zwickauer Innenstadt verteilt waren. Dazu gehören unter anderem Spezialfachbereiche wie Kunststofftechnik, Radiographie, Schweißtechnik und Wärmebehandlung. Neben der räumlichen Konzentration der Ausbildungsbereiche wurden moderne und den Hochschulanforderungen entsprechende Fachkabinette geschaffen. Zu den besonderen Einbauten gehört





neben Schweißrobotern, Kranbahnen und Digestoren auch ein Computer-Tomograph. Der Neubau beinhaltet teilweise Hallenbereiche über zwei Etagen.

Konstruktion

Die Gesamtkonstruktion besteht im Wesentlichen aus Stahlbeton. Der partiell dreigeschossige Bau ist nicht unterkellert, verfügt aber über einen unterirdischen Technikgang zur Medienversorgung der Gesamtliegenschaft.

Durch die Nutzung ergeben sich Sonderanforderungen an die Bauteile resultierend aus Lastenträgungen und im Bereich des Computer-Tomographen durch Strahlenschutz.

Der hohe Installationsgrad der Innenräume der Fachkabinette ist optisch prägend. Die übrige Gestaltung der Räume bildet dazu einen schlicht gehaltenen Rahmen. Stark farbige Akzente setzen die Fußböden in Fluren und Aufenthaltsflächen.

Gestaltung

Die Gestaltung orientiert sich eng am Wettbewerbssentwurf. In einen liegenden weißen Quader als Grundkörper sind verschiedene Öffnungen und Fassadenfelder mit gezielten Rücksprüngen eingeschnitten. Neben den sehr unterschiedlichen Nutzungsbereichen sind Eingänge und Freitreppen nach diesem Prinzip in dem glatten Körper lesbar integriert. Die klar und großflächig strukturierte Fassade wirkt wie ein Rahmen, welcher nur mit wenigen Materialien gefüllt ist. Profilglasfelder dienen dabei der Verkleidung sowohl offener als auch geschlossener Wandbereiche. Die Farbigkeit ist bewusst zurückhaltend. Das strahlende Weiß der Vorhangfassade lässt sich auch bei der Gestaltung der Bestandsgebäude fortführen, so dass ein übergeordnetes Gestaltungsprinzip entsteht.



lende Weiß der Vorhangfassade lässt sich auch bei der Gestaltung der Bestandsgebäude fortführen, so dass ein übergeordnetes Gestaltungsprinzip entsteht.

Durch die logistische Verknüpfung der Gebäude mit kurzen Wegen, moderner Gestaltung und neuesten technischen Ausstattungen entsteht ein kompakter innerstädtischer Campus, welcher auf die Herausforderungen der zukünftigen Ausbildungen baulich bestens vorbereitet ist.

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2012

Kurzvita Prof. Thomas Knerer, Architekt BDA

1963	in Garmisch-Partenkirchen geboren
1982 – 1984	Ausbildung zum Maurergesellen in München
1984 – 1991	Architekturstudium an der TU München und der Southbank University London
1993	Bürogründung mit Eva Maria Lang in Dresden
1993 – 2004	diverse Wohnungsbauprojekte für die Woba Dresden, u. a. Sanierung Hauptstrasse Dresden und Prager Zeile Dresden
2004 – 2005	Neubau Telekommunikationszentrale und Neubau der Kälteversorgungszentrale mit Anschluss der Zentrale für Mikrotechnologie (ZfM) der TU Chemnitz
2004 – 2005	Sanierung Studentenwohnheim Hochschulstrasse, Dresden
2007 – 2009	Neubau Zentrum für Energietechnik (ZET) der TU Dresden
2008 – 2009	Erweiterung und Sanierung Gießerei Trompeter Chemnitz
2008 – 2009	Neubau Tagungszentrum „Börse“ der Messe Dresden
2009 – 2012	Umbau Kaufhaus Schocken zum Haus der Archäologie und Geschichte Sachsens (in Arge mit Auer Weber Assoziierte, Stuttgart)
2009 – 2012	Neubau Technikum für Fahrzeugtechnik der HTW Dresden
2009 – 2012	Sanierung studentisches Wohnhochhaus Olympiagelände München
2009 – 2013	Wohnungsbauprojekte der IBA in Hamburg Wilhelmsburg
Preise	2004 Contractworld award, mehrmals Best Architects, 2009 Zukunft Wohnen Preis und Biennale entry Sao Paolo, Beitrag 2010 und 2012 Biennale Venedig
Lehre	1999 – 2008 Professor für Baukonstruktion an der Westsächsischen Hochschule Zwickau Gastdozent am Weiterbildungszentrum für Denkmalpflege und Altbauinstandsetzung der TU Dresden Diverse Gastvorlesungen u. a. an der HTW und der TU Dresden seit 2005 Mitglied des BDA Mitglied Gestaltungs- und Planungsbeirat Stadt Ingolstadt



IMPRESSUM

Auflage: 200 Exemplare

Redaktionsschluss: 20.08.2012

Satz, Gestaltung: Dirk Häuser

Druck: Zschesche GmbH, Wilkau-Haßlau

Fotos:

Campus Scheffelberg: Dietmar Träupmann (Westsächsische Hochschule Zwickau),

Architekturbüro G&J Kretzschmar GbR

Wohnanlage „Mariengarten“: ARC Architektur Concept Pfaffhausen + Staudte GbR

Mehrfamilienwohnhaus Große Biergasse 2 A: Susan Fankhänel, Stadt Zwickau

Institutsgebäude für Produktionstechnik: Bert Harzer



ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2012



Industrie- und Handelskammer
Chemnitz
Regionalkammer Zwickau



**KREISHANDWERKERSCHAFT
ZWICKAU**

Körperschaft des öffentlichen Rechts

ARCHITEKTENKAMMER SACHSEN
Körperschaft des öffentlichen Rechts



STADT ZWICKAU